

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 RM., in den Postämtern 1 RM., beim Postbezugs 1,50 RM., mit Postgebühren 1,80 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Blätter abends von 7 bis 7 Uhr. — Telefonamt 374.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Privatzeilen in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für Portobehälter und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Zeilen außerhalb des Inseratenstells 40 Pf. — Einnahme-Büroausgaben nehmen Inserate entgegen. — Telefonamt 374.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Berechtigung nicht gestattet.

Nr. 30.

Samstag, den 4. Februar 1911.

151. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe Emma Seyder in Dürrenberg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Merseburg, den 28. Januar 1911.
Königliches Amtsgericht.

Die Merseburger Acker-Gesellschaft beschäftigt, auf ihrem außerhalb des Bebauungsplans zwischen der Thüringer Eisenbahn und der Saale am sogenannten Steiners Berg gelegenen Grundstück ein Viehhofhaus zu errichten.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 (S. S. 227) mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den beschriebenen Bau von den Eigentümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen bei dem Kreisamtschreiber hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Land- oder Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.
Merseburg, den 2. Februar 1911.
Der Magistrat.

Der Anti-Modernisten-Eid.

* Merseburg, 3. Febr.
Es liegen heute nachstehende Meldungen vor:
* Adm., 1. Febr. Unter der Überschrift „Nützige Blätter“ erklärt die „Adm. Volksztg.“ zu den Presseverfeindern über den Papstbrief an den Kardinal Fischer: Es ist noch in keiner Weise bewiesen, daß die Kurie Grenz-

gebiet zwischen Kirche und Staat in Bezug genommen hat oder hat nehmen wollen. Der Antimodernisten macht nichts zur Pflicht, was nicht auch schon vorher Pflicht für den Katholiken war. Wie kann die Befreiung der alten Pflicht einen Eingriff in das Souveränitätsrecht des Staates enthalten? Ob aus der Veröffentlichung des päpstlichen Schreibens sich Kompetenzstreitigkeiten zwischen Staat und Kirche ergeben, bleibt abzuwarten. Einsteilen sehen wir für die Zentrumspresse nicht die geringste Veranlassung, aus der Zurückhaltung herauszutreten, welche sie sich im Interesse des konfessionellen Friedens schon lange auferlegt hat. Die zunächst beteiligten Parteien werden sicher das Ihrige tun, um einen Konflikt zu vermeiden, der ganz unabsehbare Folgen auf unser gesamtes innerpolitisches Leben haben müßte.

* Münster, 2. Febr. Die Äußerungen des Papstes an Kardinal Fischer haben die theologische Fakultät der katholischen Universität in Münster zur Abgabe einer Erklärung veranlaßt, die nach der „Adm. Volksztg.“ am Mittwoch vormittag dem Bischof von Münster überreicht und dem preussischen Kultusminister abgelaufen ist. Sie hat im Auszuge folgenden Wortlaut: „Hochwürdigster Herr Bischof! Das soeben in den Acta Apostolicae sedis veröffentlichte Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes an Sr. Eminenz den Herrn Kardinal Fischer vom 31. Dezember v. J. enthält eine Darlegung über das Verhalten der theologischen Fakultäten in Deutschland gegenüber dem durch das Motu proprio Sacrorum Antistitum geforderten eidesigen Bekenntnisse der Geistlichen. Im Anschlusse daran sieht sich die theologische Fakultät der katholischen Universitäten gebührend gedrängt, dem Bischoflichen Erhebungsbericht folgende Erklärung zu geben: Es war durch Mitteilungen verschiedener Bischöfe und durch

eine Note im Offiziellen Romano bekannt geworden — und das oben erwähnte päpstliche Schreiben bestätigt es —, daß für die Professoren der Theologie an den Staatsuniversitäten eine Verpflichtung zu jenem Eide nicht bestehe. Die Fakultät hat daraus den Schluß gezogen, daß wichtige Gründe des öffentlichen Wohles, die mit der Lage der Kirche in Deutschland, insbesondere mit der staatsrechtlichen Stellung und den Aufgaben der theologischen Fakultäten zusammenhängen, den Heiligen Vater zu einer solchen Ausnahme bestimmen haben. So glauben die nur im Besonderen tätigen Mitglieder der Fakultät sowohl im Sinne Sr. Heiligkeit des Papstes, wie der staatlichen und kirchlichen Behörden in Preußen zu handeln, wenn sie von der Eidesleistung absehen. Anders, die neben ihrem Amte gelegentlich freiwillig tätig sind, haben mit Rücksicht auf die erwähnten Gründe und die ungleichwertige Eingetragtheit des Vorgehens, im Einverständnis mit dem Bischoflichen Erhebungsbericht eine abwartende Stellung eingenommen. Allen Mitgliedern unserer Fakultät hat es ferngelegen, einer solchen Befreiung sich zu rühmen oder dem Sehtn zu erwidern, als erblickten sie in der Ablegung des Eides eine Preisgabe echter Selbstfreiheit und wahrhaftigen Fortschrittes oder eine Verringerung der bisherigen Grundlagen des Glaubens und Fortschritts. Unsere Begehrtheit und offen geäußerte wissenschaftliche Überzeugung ist stets im Einklang gewesen mit den gegen die modernistische Auflösung des katholischen Glaubens gerichteten Grundzüge der Enzyklika pascoendi, wo sie die Eidesformel kurz zusammenfaßt.“

* Rom, 2. Febr. Heute feierte der Papst Maria Ludwig im Konfessionenraum, wo er, auf dem Thron sitzend, die höchsten geistlichen Würdenträger entgegennahm. Der Heiligkeit wohnten die Patriarchen und

der Bischöfe, Seminarien und Institute bei, die die Spenden überreichten. Als ganz außer gewöhnlicher Art wurde bemerkt, weil das diplomatische Korps dieser Feiertage nicht bewohnen pflegt, daß die Seelanten Preußens und Bayerns, Dr. von Mühlberg und Freiler von Ritter zu Brüssel an, anwesend waren. Als der Papst die beiden Diplomaten beim Betreten des Saales sah, hielt er bei ihnen an, ehe er den Thron bestieg, um sie mit großer und offenkundiger Herzlichkeit zu begrüßen. Diese Begrüßung wird allgemein als ein offenkundiger Beweis für die überaus herzlichen Beziehungen zwischen der Kurie und Bayern angesehen, wie auch der Papst mit besonderer Freude bemerkte, daß sich neben dem preussischen Gesandten auch der bayrische zur Feiertage eingefunden hatte. Der vatikanische Korrespondent d'Italia veröffentlicht heute einen Teil des Wortlautes der Rede des Dr. von Mühlberg, die er als Beweis für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Rom und Berlin hinstellt, nur findet das Blatt die Klage des Seelanten darüber, daß einige deutsche Kreise und Blätter behaupteten, die Katholiken seien in Deutschland verfolgt und müßten sich nach ihren Platz an der Sonne erobern, ein wenig übertrieben.

* Berlin, 2. Februar. Die „Nationalbl. Korresp.“ schreibt: „Eine Antwort der preussischen Regierung auf die Kampfanfrage Bus' X. ist bis zur Stunde nicht erfolgt. Doch scheint uns die Situation durch neuerliche Provokationen und Einflüsterungen der Zentrumspresse weiter verschärft, so daß eine solche Antwort nicht gut länger hinausgeschoben werden darf, wenn unsere nationale Würde und der preussisch-deutsche Staatsgedanke nicht zum Geißel auch des gesamten Auslandes werden soll, dessen katolische Staaten (siehe Frankreich, Spanien usw.) sich vatikanischen Anmaßungen ganz anders zu

Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv-Roman

Von Robert Kohlfrank

„Aber nun scheint er ja ganz solide geworden zu sein, und solche Männer geben die besten Ehemänner.“
Aber selbstverständlich! warf Delaroché ein. Musterexemplar zur Prämierung geeignet. Große goldene Medaille!
Martha blickte so stolz und glücklich auf ihn, als wenn sie die goldene Medaille heimlich schon in der Tasche hätte, Silberband aber fragte: Haben gnädiges Fräulein schon lange hier gelebt?
Drei Jahre erst. Geboren bin ich nicht hier in der Stadt. Aber mein Leben hat sich hier sehr angenehm gestaltet, da ich eine Tätigkeit gefunden habe, die mir Freude macht. Und welche, wenn ich fragen darf?
Ich weiß nicht, haben Sie schon einmal von dem Verein für Frauenschutz gehört? Es ist einer von dem vielen Vereinen, die den Frauen aus dem Volk heute das Leben etwas leichter machen sollen. Dort erhalten sie unentgeltlichen Rat in Rechtsangelegenheiten. Und diesen Rat erteile ich ihnen — ich habe nämlich Jura studiert. Weil es aber bei uns noch keine weiblichen Rechtsanwältinnen gibt, ist es schwer, seine Wirksamkeit an den Mann zu bringen. Da ist es mir

sehr lieb, diese Beschäftigung gefunden zu haben, wenn ich auch nichts damit verdienen. Und in welchen Dingen wird solcher Rat gefordert?
Die Sache ist sehr vielfältig. Da kommen Frauen, die eine kleine Erbschaft gemacht haben oder selbst ein Testament machen möchten. Andere möchten sich scheiden lassen oder haben doch Beschwerden über ihren Mann. Und oft kommen auch die armen Mädchen, die verführt worden sind und sich nun keinen Rat wissen für sich und ihre kleiner Wärmer. Das ist famos!
Doch gnädiges Fräulein das so offen heraus sagen, so ganz ohne Prüderie.
Prüderie bleibt es doch heute nicht mehr!
Oft aber ist mannweibliche Eifererrie an ihre Stelle getreten, und ich sehe mit Veranlassung, daß das bei Ihnen auch nicht der Fall ist.
Warum soll ich nicht ruhig davon sprechen? Was können denn die armen Wärmer für die Sünden ihrer Eltern, wenn anders man eine unvorstellbarmäßige Liebe zu den Sünden rechnen will?
Paul Delaroché, ich gratuliere Dir noch einmal, sagte Hildebrand. Du hast eine Braut bekommen, die das Herz auf dem rechten Fleck hat.
Ein Herz wenigstens für die unglückliche Frau und für die armen, schuldlosen Kinder. Ich habe die kleinen Dinger immer ganz unmeniglich gern gehabt.

Ich kann sie nicht ausstehen, sagte Paul, aber seine Augen bezeugten, daß er lag.
Haben gnädiges Fräulein selbst noch Eltern? fragte Hildebrand.
Eine Veränderung, die sehr scharfer Jägerblick sofort bemerkte, ging mit ihr vor. Ihre Augen verdunkelten sich wie eine See, aber den eine Wölke dahingehet. Auch kam ihre Antwort nur stockend heraus.
Nein — das heißt, mein Vater ist gestorben. Die Mutter lebt noch, aber sie ist so leidend — das heißt, nicht eigentlich krank, sie regt sich nur über alles so fürchtbar auf. Paul hat sie doch nicht einmal sehen dürfen; wir konnten es nicht wagen, zu ihr zu fahren. Darum haben wir auch noch keine Verlobungsanzeigen verschickt. Sonst —
Sonst wärest Du natürlich unter den Erben gewesen, alter Freund, die eine bekommen hätten, bereute Paul die Rede seiner unerwartet wieder Redenden Braut.
Das Glöckchen von der Bühne her unterbroch alle weitere Unterhaltung für den Augenblick, und die Komödie auf der Szene löste die verschiedenen Komödien im Zuschauerraum ab. Sherlock Holmes erzählte die über mit einigen der verblüffenden Schlusfolgerungen, die sich aus dem Buch auf die Bühne gerettet hatten, machte die hübschen Waidmannspfeile im Parter hervorziehen und ging aus dem Kampfe mit seinem gleichfalls übermächtig schlauen Gegner wiederum als Triumphtor her, wie es nun einmal seine angeborene Bestimmung war.

Im nächsten Zwischenakte gab es einen Besuch in der Loge des Oberverwaltungsrats. Frau von Hergenrath erhob sich mit ahnenhafter Würde von ihrem Sitz, durchschwebte die Korridore, wo lichtfertige Kavaleriesoffiziere und ihre gleichgültigen leise Wäntelhaut beim Anblick ihres ganz in strenge Tugend getauchten Gesichtes empfanden, und öffnete die Tür zur Loge des Polizeichefs, der auf seinem Eschle schon bedenklich unruhig hin- und hergeklaut war. Er sprang nun empor, begrüßte die violette Dame aus dem Jenfests mit feierlicher Höflichkeit und rüchete mit ein wenig zitternden Fingern den Stuhl zurecht, auf dem sie sitzen sollte. Marlon hätte einen leisen Seufzer aus; viel lieber hätte sie wieder umherloketiert. Wor allem hatte Hans von Hildebrand mit seinem energischen Profil ihre Aufmerksamkeit erregt, und sie hatte um seinetwillen schon in aller Eile dem festgesetzten Sherlock Holmes im Herzen die Treue gebrochen. Man mußte sie tugendhaft sein und sich mit Frau von Hergenrath über Sachen unterhalten, die ihr höchst langweilig waren.
Ich bekomme Sie so wenig zu sehen, gnädiges Fräulein, sagte die Wüchlerin, daß ich diese Gelegenheit doch wahrnehmen möchte, um Sie wieder einmal zu begrüßen.
Marlon sah ihr ins Gesicht und wunderte sich, wie schon häufig zuvor, über den sonderbaren Gegensatz zwischen diesen hartlebendigen Lippen und der weichen, milden, singenden Stimme, die zwischen den schmalen Lippen hervorquam. (Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Salze, 1. Febr. In der heutigen Sitzung der Hundestammer wurde u. a. verhandelt über den Entwurf des Vertretungsgeleges für Angeltsee; es berichtet Epistilus Dr. Pfahl. Er weist darauf hin, daß man bei den jahrelangen Vorbereitungen endlich etwas Positives hätte erwarten können. Man sei aber der Entwurf des Vertretungsgeleges, der vor 14 Tagen im Reichsanzeiger, in dem gleichzeitig in der Nordd. Allgem. Ztg. veröffentlichten offiziellem Artikel schon, nur als ein Versuch bezeichnet worden. Allerdings lasse er erkennen, daß wenn auch manche Bestimmungen noch einer näheren Durcharbeitung bedürften, die Regierung sich doch mit der Vorlage eingehend beschäftigt habe. Der Redner betont, daß die Vertretungsleistung recht wesentlich zurückbleibt hinter dem, was der Staat seinen Angehörigen bietet. In einem praktischen Beispiel weist der Redner nach, daß die Leistungen der Personensicherung für Angeltsee sogar recht minimal sein würden. So würde ein Mann, dessen Personensicherung sich nach die jährlicher ununterbrochener Tätigkeiten auf 11 400 Mark beläuft, wobei als höchster Gehalt jährlich 6000 Mark angenommen worden, in seinem 65. Lebensjahre bei seinem Uebertritt in den Ruhestand nur 150 M. Ruhegehalt jährlich erhalten, während ein staatlicher Beamter in gleichem Alter etwa 3700 Mark erhalten würde. Die Voraussetzungen hätten jedenfalls aber ein großes Interesse daran, daß durch die Selbstverwaltung die Verwaltungsstellen ganz erheblich ermäßigt werden. Nach dem Vorschlage des Referenten soll die bereits 1908 eingeleitete Kommunalreform für die Personensicherung sich auch fernerhin mit der Materie weiter beschäftigen.

Roburg, 31. Jan. Ein junger Knacht aus Fitzer dieses spielte gelegentlich eines Besuches bei seinen hier wohnenden Eltern mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los. Der Knacht wurde so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle starb.

Oberhof, 1. Febr. Gestern nachmittag verunglückte dem Volkshilfenverein auf der Straße von Oberhof nach der Schweinezucht Fabrikbesitzer A. von Schierholz aus Plante 1. Zahl, indem er durch einen Sturz den linken Arm zermalmt brachte. Die Wundwunde war noch mit zwei Damen besetzt, die mit dem Schreien davonkamen.

Stitz, 6. Febr. 1. Febr. Gestern vormittag brach der 10jährige Schulknabe Fritz Franke auf dem sogenannten Bagertwege ein und konnte erst nach einer Stunde als Leiche unter dem Eise wieder hervorgezogen werden.

Gleiburg, 1. Febr. Wegen Nichtanerkennung der Organisationskarte sind heute 400 Arbeiter der Deutschen Zinnloshandlung in den Betrieb getreten. Eins hundert arbeiten noch. Auch in anderen Betrieben ist die Stimmung unter den Arbeitern feilsch.

Wittenberg, 2. Febr. Infolge der letzten Räte ist seit gestern vormittag bei rap dem Rückzuge des Hofpächters der Eise, welches mit 362 Tieren seinen höchststand erreicht hatte, Eisgang eingetreten.

Wittenberg, 2. Febr. In Wartenburg extrakt das 14jährige Schulmädchen bei der Rettung ihrer im Eise eingebrochenen Schwester.

Oberhof, 2. Febr. Der Schienenweg der neuen Bahnstraße ist fertiggestellt. Nur noch ein Teil des Weges mit Kies unterfüllt werden, was jetzt wegen des Frostes nicht möglich ist. Auf die Dauer der Frostwitterung wird es ankommen, ob die Bahn am 1. April d. Js. dem Verkehr übergeben werden kann.

Stitz, 2. Febr. Eine hiesige Handelsfrau wurde auf dem Wege von Großhilsnau nach Seebitz am Tage von zwei Männern angefallen und unter Drohungen mit einem Messer bedrängt eingeschüchtert, daß sie ihre ganze Barschaft (27 Mark) bergab.

Wernburg, 2. Febr. Ein 11 jähriges Mädchen, die Tochter des Arbeiters Wegener, brach durch dem Eise der Straße ein und ertrank.

Roburg, 2. Febr. Im benachbarten Neustadt, Herzogt. Roburg, war man gestern nachmittag in der Schützengilde Brauerei mit Wägen von großen Häfen beschäftigt. In einem derselben geriet das Pferd in Brand, und der Fahrer wurde mit großer Gewalt herausgeschleudert. Die dadurch erzeugte Schlagflamme traf den Brauereibesitzer Schlegel gut und legte im Nu dessen Kleider in Brand. Er sprang sofort in den

Rückenfluß, um die Flammen zu löschen, hatte jedoch derartige Brandwunden erlitten, daß ihm die Haut vom Rücken fiel. Der Verunglückte liegt schwer krank darnieder. Weisenfels, 2. Febr. Als gestern abend 7 Uhr der Personenzug aus Wehlen hier eintraf, gingen die Räder der Maschine und des Tendlers voll Blut und Fleischteilen die, wie sich herausstellte, von einem in der Gegend zwischen Naumburg und Wehlen überfahrenen Streckenarbeiter herriehrten. Die Verblütetheit des Unglücklichen steht noch nicht fest.

Kleines Feuilleton.

Heinrich Heines Umkehr. Es ist wohl nur Wenigen bekannt, daß der Dichter Heinrich Heine in den letzten Jahren vor seinem Tode wieder zu einem festen Gottesglauben sich zurückgefunden hat. Man kennt ihn meist nur als Skeptiker, dem nichts heilig ist. Das Gift, das er in die Herzen vieler Menschen giesst, würde weniger schaden, wenn die feine Seele, die Heine in seinen letzten Jahren ganz anders dachte. Auch unter den Frauen hat er viele, vielleicht die meisten Anhänger. Sie lassen sich von strengen Gedichten blenden, und wundern sich, oder gerade, dem frivolsten Ausfluge. Und dieser Eynismus richtet unendlich Schonen unter den Frauen an. Darum würde es sie oberschädeln, oder ihnen innerlich wieder gerecht helfen, wenn sie folgendes lesen: Heinrich Heine schrieb in § 7 seines Testaments: „Seit 4 Jahren habe ich allen philosophischen Stolz abgelegt und bin wieder zu religiösen Ideen übergegangen. Ich halte glaubhaft an einen ewigen Gott, Erschaffer der Welt, dessen Warmherzigkeit ich anerkenne für meine ewige Seele.“ Ja, daraus, in seinen Worten von heiligen Dingen respektlos gesprochen zu haben, aber das wurde herbei mehr von dem Zeitgeist losgerissen als durch sein eigenes Verstand. Wenn ich ohne mein Wissen die guten Sitten und die Moral beleidigt habe, welche die wahre Kraft alles Glaubens sind, mein Gott, so bitte ich Dich und alle Menschen um Verzeihung.“ Aber das verdächtige die meisten Herausgeber seiner Schriften, denn es paßt nicht zu dem Bild, das sich die Welt von Heine gemacht hat. Es könnte ja auch die Wirkung des Eises anführen, um besserwillig seine Schriften so viel gelesen werden. Darum ist es gut, diese Worte aus Heines Testament bekannt werden zu lassen. Wenn dürfte es ein Beweis für die Macht der Religion sein, daß selbst dieser Mann, der seine so geistlichen Gedanken sonst nur zum Spott benutzte, zum Schluss wieder zu ihr zurückkehrt.

Opfer des Eises. Auf dem Eise des Durrow er Sees bei Borgromig in Polen brachen am Montag nachmittag drei Schulknaben ein. Zwei wurden noch lebend herausgezogen, doch starb einer auf dem Wege ins Krankenhaus. Die Leiche des dritten Knaben konnte noch nicht geborgen werden. Der achtjährige Sohn des Barbiers Holzer in Wrensbürg in Schlesien brach beim Schlittschuhlaufen durch die dünne Eisdicke und ertrank. — Auf dem Wege zum Konfessionen-Unterricht in Pöhlitz ertrank ein (Schüler) Knabe bei der Durchsicht Heinrich Heines aus Oberdorf bei Jechow mit mehreren Kameraden auf das dünne Eis des Teiches beim Gut Jullank, brach ein und ertrank. — Die beiden Sauter in den Gassen und Brandt aus Pöhlitz, 13 und 14 Jahre alt, Söhne von Arbeitern, brachen durch das Eis der am Dampfenmassen beständigen Tongrube und ertranken. — Der 12jährige Sohn des Rutziger Wode in Pluneder ertrank beim Schlittschuhlaufen in einem Teiche der Wälder. — Beim Spielen auf dem Dysschen Teiche bei Pöhlitz brachen 3 Knaben durch das dünne Eis. Der eine konnte sich retten, der zweite wurde bewußtlos aus dem Wasser gezogen und schwabte noch in Lebensgefahr; der dritte, ein Sohn des Arbeiters Jüngst, ertrank. — Der Arbeiter Paul Diegel aus Wälder ertrank in Odenburger Gassen in einem Moorgraben ertrank. Er hinterließ Frau und 10 Kinder. — Der 7jährige Sohn des Arbeiters Wäpffel in Wären (Mitte) brach durch die dünne Eisdicke des Teiches und ertrank.

Eine überraschende Entdeckung machten Mittelträger in Steglitz. Eine in der Schloßstraße dort wohnhafte Rentiere liegt nach Leipzig um. Als nun am Mittwoch die Mittelträger ein Sofa auf der Straße ausbaidernahmen, um es besser verpacken zu können, fielen drei Tausendmarkstücke heraus. Die Besitzerin hatte das Geld vor Jahren im Sofa verstreut und es

inzwischen — vergessen! Die gleichen Mittelträger erlitten eine anständige Verlohnung. Inrem Dienstherren in den Tod nach folgt ist, so wird aus Berlin berichtet, die 77 Jahre alte Wittibsdame G., die bei dem Geheimen Ratat Lemann, Desforders Straße 25, lange Jahre in Diensten stand. Gehirnart L wurde auf der Straße jäh vom Tode ereilt, und als die Wittibsdame von dem plötzlichen Tod ihres Herrn erfuhr, brach sie brennungslos zusammen. Den Folgen der Aufregung war die alte Dame nicht mehr gewachsen. Ein Herzschlag machte ihrem Leben ein Ende.

Schwere Eisenbahnunglück auf der Strecke Valencia-Barcelona? Nach einer Meldung der „Poin. Hg.“ aus Madrid ist am Mittwoch Morgen der Personenzug Valencia-Barcelona bei Torre Blanca entgleist. Die amtliche Nachricht meldet, daß ein Gendarm getötet und mehrere Personen leicht verletzt worden seien. Der „heraldo“ meldet demgegenüber, daß die Zahl der Toten 30 betrage und viele Personen verletzt worden seien. Da die Säkrme die Telegraphenleitungen zerstört haben, sind genaue Nachrichten noch nicht zu erhalten.

Zur Dynamit-Explosion.

Newport, 2. Febr. Die Gewalt der Explosion richtete an allen in der Umgebung liegenden Schiffen großen Schaden an. Sie legte die Maststämme, Segel und Schornsteine hinweg und riß Wände in die Schiffswände. Auf den Raten fand man nachher ein wirtzes Durchdrander von Holzstämmen, Segelstücken, Eisen und Glasplitzer, dazu auch eine Anzahl menschlicher Gliedmaßen. Die Personen, die sich im Augenblick der Explosion auf den Jähren im Hafen befanden, wurden fast alle schwer verwundet. Die Passagiere einer der Jähren erlitten samt und sonders so bedenkliche Verletzungen, daß die Jähre selbst in ein provisorisches Spital umzuwandeln werden mußte, weil man gegen die Schwere der Verwundungen gerungeln war, die Leute gleich an Ort und Stelle zu verbinden. Als sich der Rauch und Staub verzogen hatten, fand man an der Unglücksstelle von einr Landungsbrücke, die dort vorher gemein war, nur noch einige Steine, die war weggeblasen. Dem im Boote, auf dem die Explosion sich ereignet hat, war keine Spur mehr zu entdecken, es ist wie in Niome zerstückt worden. Die Schiffe in der Nähe des Orts der Katastrophe haben aus, als ob sie loeben aus einer Seelocher zurückgekehrt wären. Im ganzen sind über 1000 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Die Explosion wurde mit ihren Eichtörungen in einem Umkreis von 45 Kilometern verpflert.

Bermischtes.

Feier, 1. Febr. Eine schwere Ausfahrtung liegen sich hier in der Nacht nach Kaisers Geburtstag eine Anzahl Soldaten, hauptsächlich der 6. Kompanie des Inf. Regts. 69, zuhause kommen. Sie ärmten frühmorgens gegen 1 Uhr in der Saarstraße vor der Wirtschaft Schmalz demachen, daß ihnen der Sohn der Wittib Rute abgebt, da kein Mensch bei dem Rabau schlafen könne. Der junge Mann wurde aber von den Soldaten, auf die von oben herab schon vorher Wasser gegossen worden sein soll, bedrängt, daß er sich schleunigst in den Hof zurückgehe und das Tor schließ. Dessen suchten ihn einige Soldaten zu hindern, indem sie sogar mit dem Setzengebrech durch das Gitterwerk des Tores nach ihm stachen. Hierbei entließ einm der Leute das Seitengewehr. Als die Aufforderung, es herauszugeben, nicht befolgt wurde, besah ein Sergeant die Kompanie der Soldaten, das Haus zu öffnen. Die Schar drückte auch mit Gewalt das Tor auf und stürzte dann in den Hof und in das Haus. Während nun der Wittibson durch eine Hintertür sich eilends entfernte, um Hilfe herbeizuholen, drangen die Soldaten in die Zimmer und misshandelten die Wittib und einen anderen Sohn derselben, den sie aus seinem Schlafzimmer hinunter in den Hof schleppten, und als er sich von ihnen losgemacht hatte und flüchtete, mit dem blauen Seitengewehr die unter das Dach verlor. Auch waren verschiedene Sachen beschädigt und einige Fenster zertrümmert. Das Geschehen eines Feldwebels und eines Unteroffiziers, die der erstgenannten Wittib herbeigelaufen hatte, machten dem Standal ein Ende. Der unterdrückten Angehörigen der Wittib wurden die Seitengewehre abgenommen und ihre Namen festgehalten.

Berlin, 2. Febr. Das nächtliche Berlin ist um eine bedeutende Irritation ärmer geworden. Ein ständiger Unternehmern aus Wien hatte, um einem Kampf um die Bedürfnisse abzugeben, das alte Barock „Gebrüderhalsen“ unter den Linden gepachtet und dann mit überladenem Prunt ein Singelbissement daraus gemacht, das er nach seinem Wiener Vorbilde „Zocobere“ nannte. Als es jetzt Nachtstunde äfferte es seine Porten erst gegen 11 Uhr abends und ludte die Gäste durch Gefangensorträge bekannter Subretten und Schrammeln zu unterhalten. Dazu war die Weinkarte auf die Größe einer doppelten Wittenkarte reduziert: Was es doch wieder nicht als ein Seitenbesitzes Geld zu 10 und ebenfals viele Sorten edlen Champagner zu 20 Mark die Flasche. Trotzdem war ein enormer Anhang, Abend für Abend was das Haus ausverkaufte.

Aber die Freude war nur von kurzer Dauer. Die Wittib verbot dem Unternehmern, das Lokal nach 11 Uhr abends offen zu halten und entzog ihm auch die Singelbesitzes. Das führte zum Ruin. Jetzt sind der Unternehmern und seine Frau aus Berlin verschunden unter Hinterlassung von 150 000 Mark Schulden. Von den Gläubigern wurde beschließen, wenigstens eine Kauktion zu hinterlegen, um die Erfüllung des Konkurses zu ermöglichen und gegen den Unternehmern Strafklage wegen betrügerischen Bankrotts zu erstatten.

Gerichtszetung.

Halle, 1. Febr. Am Vormittag des 25. Juni v. J. erlaubten sich bei Gerichtsbungen auf dem Postamt die Arbeiter Karl Pathe und Otto M. Libert gegen die polizeiliche Bemerkungen über einige Unteroffiziere. Sie führten die Uebungen durch Tagesneuwerke anderer Kommandos und nannten den einen Unteroffizier einen Schaff, der seine Führung vom Gericht haben habe. Dem anderen riefen sie zu, er solle die Leute nicht loben unter präsentem Gemein stehen lassen. Dabei fiel auch der Ausbruch „Spinner“ ein dort über mibbrauchtes Schimpfwort die Unteroffiziere. Es gelang, zwei der Richter festzusetzen; die Arbeiter Karl Pathe und Otto M. Libert genannt Schütter aus Merseburg. Schütter gab zu, „Spinner“ gerufen zu haben; Pathe will dagegen nichts Beleidigendes geäußert haben. Das Schöffengericht in Merseburg fand beide der öffentlichen Beleidigung schuldig und verurteilte sie zu drei Wochen Gefängnis. Gegen diese Strafen liegen die Berufung ein; Schütter hat um mildere Bestrafung, Pathe um Freisprechung. Die Halle'sche Strafkammer beilegt es aber bei dem vom Schöffengericht festgelegten Strafmaß. Halle, 1. Febr. Die drei Brüder stud. phil. Otto W., Volontär Walter B. und Handlungsgehilfe Gustav B., die im August v. J. an einer Vereinskassette im Gasthaus „P.“ teilnahmen, den nahmen sich bößlich ungenommen, überten, ärmten, ranbalkieren, jedoch es schließlich zu einem friedlichen Kampf kam und die Polizei einschreiten mußte. Wegen Hausfriedensbruchs verurteilte das Schöffengericht Otto B. zu 10 Tagen Gefängnis und 60 M. Geldstrafe, Walter B. zu 7 Tagen Gefängnis und 30 M. Geldstrafe, Gustav B. zu 7 Tagen Gefängnis und 10 M. Die Strafkammer hob nur die Freiheitsstrafe gegen Gustav B. auf, die anderen Strafen blieben bestehen.

Luftschiffahrt.

Nordhausen, 2. Febr. In der Hauptversammlung des Ortsgruppe Nordhausen der Section Halle des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt wurde nach der Erhaltung des Restbestandes für das Jahr 1910 (14 1/2 Kisten) mit einem Bestände von 9236 Mark über die Veranlassung einer Flugmaschine Nordhausen—Halberstadt in der Zeit vom 1. bis 17. September d. J. beraten. Für diese Flugmaschine sollen drei Fluggeräte Nordhausen worden; diese haben zunächst in beiden Städten ein Flug zu dem in dem letzten Tage den Flug über den Harz zu unternehmen; die Nordhäuser Fluggeräte haben nach Halberstadt und die dort Halberstädter Fluggeräte nach Nordhausen zu fliegen. Die Westhausen sollen werden sich auf 35 000 Mark belaufen und sind je zur Hälfte von der Nordhäuser und von der Halberstädter Ortsgruppe aufzubringen. Die Hauptversammlung der Nordhäuser Ortsgruppe beschloß einstimmig die Veranlassung der Flugmaschine und stellte für dieselbe 2000 Mark zur Verfügung und aus der Veranlassung heraus wurden sofort 1580 Mark zum Garantiefonds ausbezahlt. Der Vorstand wurde beauftragt, sofort in die weiteren Vorbereitungen einzutreten. — Hierauf erkrankte der Vorsitz über die Nordhäuser Ortsgruppe V. R. B. über die ersten 100 Ballonfahrten mit den beiden Ballons „Halle“ und „Nordhausen“ der Section Halle des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt in den beiden ersten Jahren des Fliegens der Section. Sämtliche Fliegen sind ohne Schaden für das vorzüglich erhaltene Ballonmaterial und ohne nennenswerte Beschädigung eines Mitschiffers ausgeführt worden.

Gotha, 2. Febr. Die Weiterfahrt des Mittelalters „M. 3“ von Gotha nach Weitz ist am Donnerstag abends verfrachtet worden. Die Fahrt unerblieb wegen unglücklicher Witterungs- und Windverhältnisse

Telegramme

und letzte Nachrichten.

Sebastopol, 3. Febr. Infolge der Räfte kommen mehlfacht Wäpfer in die Vororte. Im Riflodort sitzen ganze Herden von Wäpfern in den Bergen.

London, 2. Febr. Aus Baltimore wird gemeldet, daß bei südlichem Sturm ein Segelschiff an der Fort-McHenry-Sandbank untergegangen ist. Das Rettungsboot aus Baltimore ging gestern früh nach dem Brand ab und brachte nur einen Mann zurück, der Rest der Besatzung war ertrunken.

Bund der Landwirte.

Provinzialversammlung.

Am Sonntag, den 5. Februar, nachm. 3¹/₂ Uhr in Halle im „Wintergarten“.

Stellvert. Bundesvorsitzender, Rittergutsbesitzer aus dem Winkel-Logau wird über „die politische Lage“ sprechen. Hierzu sind unsere Mitglieder sowie Freunde unserer Sache höflichst eingeladen.

Der Bundesvorstand.

Dr. Albert-Müdenhof, Provinzialvorsitzender.

(210)

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.

Diskontierung von Geschäftswechseln.

Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.

Placierung und Beschaffung von Hypothekkapitalen.

Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.

Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.

Feuer- und diebssichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Lernt Sprachen.

The Lécaz School of Languages.

Müller's Hotel.

Nur nationale diplomierte Lehrkräfte.

Unterrichtsstunden und Anmeldungen

von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Bequeme monatliche Zahlungen.

Prospekte gratis.

(241)

Wein in Weissenfels, Leipzigerstr. 11, nahe am Markt beleuchtetes Hausgrundstück

mit Garten beabsichtige ich zu verkaufen. Beste Kapitalanlage, passend für Rentner. Geringe Einzahlung. Eugen Müller.

Wochenpflegerin

ärztl. geprüft, la Beauville, langjährig tätig, empfiehlt sich. (178)

Fr. Knoche,

Merseburg, Weissenfelsstr. 27.

Ein Mädchen,

welches selbständig kochen kann, wird zum 1. April für Küche und Haus gesucht.

Frau Amtsgerichtsrat Muttey, Oberalttenburg 6 II.

Zum 1. April suche ich eine Köchin,

die auch Hausarbeit übernimmt und ein Stubenmädchen.

Frau Medizinalrat Steinkopf, Neumarktstr. 2.

Untertailen (gekriegt, Triftstagen, Bast.)

Große Auswahl. H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine.

Kirchlicher Verein von St. Marini.

Montag, den 6. Februar, abends 8 Uhr in der „Reichstr.“ Familienabend.

Vortrag: In Königsberg u. Versailles. (P. Schollmeyer). Musikalische u. Belangsvorträge. Gäste sind willkommen. Der Vorstand. Werther, P.

Pferde zum Schlachten

kauft stets

W. Naundorf, Tietzer Keller.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Februar (5. n. Epiph.)

Es predigen:

Dom. Vorm. 10¹/₂ Uhr: Dionysus Buntz. — Nachm. 5 Uhr: Pastor Werther. — Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. — Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst für Laubhühner in der Herberge zur Heimat.

Abends 7¹/₈ Uhr: Jungfrauen-Verein, Seiffenstr. 1.

Stadt. Vorm. 10¹/₂ Uhr: Pastor Werther. Nachm. 5 Uhr: Pastor Schollmeyer. — Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst. — Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, nachm. 7¹/₂ Uhr: Mühlstraße 1. Frauen- und Jungfrauenverein St. Margit (Frauenhilfe) Mitten.

Aktensberg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deikus, im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Anmeldung. — Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.

Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe (im Reichstheater).

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag den 7. Februar, nachmittag 4 Uhr, Jahresversammlung der Frauenhilfe im Augusten.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags 7 Uhr: Besuche, 8 Uhr: Frühmesse, 10¹/₂ Uhr: Mariam mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm. Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr u. 3-7 Uhr nachmittags.

Stadttheater in Halle.

Sonabend, 4. Febr., abds. 7¹/₂ Uhr: Die Räuber. — Sonntag, 5. Febr., nachm. 3¹/₂ Uhr: Martha. — Abds. 7¹/₂ Uhr: Andine. — Montag, 6. Febr., abds. 7¹/₂ Uhr: Königsfinder. — Dienstag, 7. Febr., abds. 7¹/₂ Uhr: Die törichte Jungfrau. — Mittwoch, 8. Febr., abds. 7¹/₂ Uhr: Andine. — Donnerstag, 9. Febr., abds. 7¹/₂ Uhr: Graf von Luxemburg. — Freitag, 10. Febr., abds. 7¹/₂ Uhr: Die Afrikaner n.

Große deutsche Bouarden, Walts-Kartoffeln, Ananas, Bananen, Tomaten, Sehr süße Apfelsinen, Feischen russisch. Salat empfängt (242)

C. Louis Zimmermann.

Gemeinschaftliche Ortskrankenasse.

Zur Belehrung über die Benutzung der hiesigen Fürsorgestelle für Lungenkranke

haben wir Reichblätter herstellen lassen, die für unsere Kassenmitglieder und deren Angehörige in unserem Kasernenl. Oberbürgerstraße 5 unentgeltlich abgegeben werden.

Merseburg, den 2. Februar 1911. Der Vorstand. E. Heine, Vorsitzender.

(240)

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Fracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verikon-Format, ca. 1200 Seiten mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschem Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von

3,50 für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! — Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist

|| Diese vollständige illustrierte Fracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone n.v. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Einen Pfennig

kosten

zwei Tassen des altbewährten Kathreiners Malzkaffees.

Bedenken Sie dabei,

- daß Kathreiners Malzkaffee gesund ist.
- daß Kathreiners Malzkaffee ein feines Aroma hat,
- daß Kathreiners Malzkaffee einen ausgezeichneten Geschmack besitzt,
- daß Kathreiners Malzkaffee von immer gleicher Güte und Reinheit ist.

Der Gehalt macht's!